

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident wurde A. Gandillon (Genf) bestätigt. Die Versammlung hörte Referate vom Vorsitzenden und von Direktor Büst. Den Abschluß der Tagung bildete eine Seefahrt nach dem Bürgenstock.

(Korresp.) Der Handwerks- und Gewerbeverein Glarus besprach in seiner letzten Quartalversammlung u. a. die geplante Revision der Zentralstatuten des schweizerischen Gewerbeverbandes. Ein Antrag auf Gründung eines kantonalen Gewerbesekretariates wurde zur Prüfung und Weiterleitung an den kantonalen Verband dem Vorstand überwiesen.

Ausstellungswesen.

Das Kunstgewerbemuseum Zürich eröffnete Sonntag den 6. Mai in seinen Räumen die Ausstellung: „Das bemalte Möbel“. Ihr Zweck ist, in guten Beispielen aus alter und neuester Zeit einen anschaulichen Begriff davon zu geben, was sich an gefälligem, Auge und Sinn erfreuendem Hausrat aus schlichtem Weichholz durch das wenig kostspielige Mittel des farbigen Bemalens zuwege bringen läßt. Außer Einzelmöbeln und zwei vollständigen Zimmereinrichtungen wurden auch Kleingeräte wie Schachteln in die Ausstellung aufgenommen. Sie enthält des fernern italienische handgewirkte Bauernteppiche, die unlängst in den Besitz des schweizerischen Kunsthandels gelangt sind. Die Ausstellung dauert voraussichtlich sechs Wochen.

Zimmattaler Gewerbeausstellung. Vom 21. Juli bis 6. August findet in Altstetten (Zürich) die zweite Zimmattaler Gewerbeausstellung statt. Es sind über 120 Aussteller angemeldet. Das große Schulhaus an der Albisriederstraße, die Turnhalle und eine für diesen Zweck zu erstellende Halle werden die Stände aufnehmen. Für die Gruppe der Gärtner ist der große Schulgarten und ein Teil des Spielplatzes vorgesehen. Präsident der Ausstellung ist Schlossermeister Bürchler.

Verschiedenes.

† Schmiedmeister Jakob Huber in Herrendingen bei Eschenbach (Zugern) starb am 2. Mai im Alter von 62 Jahren.

† Raminfegermeister Friedrich Wilhelm Meßmer in Urnäsch-Oberdorf starb am 3. Mai im Alter von 64 Jahren.

† Modellschreinermeister Ulrich Krebs in Töß starb am 5. Mai im Alter von 71 Jahren.

† Schlossermeister Jakob Huber-Meuler in Zürich starb am 6. Mai im Alter von 71 Jahren.

Wettbewerb des Gemeinnützigen Wohnungsbaues in Basel. Das Schiedsgericht über den Wettbewerb des Gemeinnützigen Wohnungsbaues betreffend Zweizimmerwohnungen hat folgende drei Preise zuerkannt:

1. Preis: 800 Fr., Motto „Eigener Herd ist Goldes wert“. Verfasser: Architekt E. Kreis. — 2. Preis: 700 Fr., Motto „Endlich allein!“. Verfasser: Architekt Prof. Hans Bernoulli. — 3. Preis: 500 Fr., Motto „Addio la caserma“. Verfasser: Architekt Paul Artaria.

Der Jury-Entscheid im Basler Wehrmannsdenkmal. Am 3. Mai trat die Jury für das Basler Wehrmannsdenkmal auf der Batterie zusammen. Zuerst wurde eine Besichtigung der Batterie vorgenommen und darauf in zehnstündiger Beratung die Projekte geprüft, die in der Zahl von 39 eingelaufen waren, dazu noch ein hors concours-Projekt, das die Verbindung des Wehrmanns-

denkmals mit dem in der Nähe der Batterie geplanten Wasserturme empfahl. Die Jury anerkannte, daß eine große Anzahl guter und vorzüglicher Leistungen vorliegende und fällte folgenden Entscheid:

1. Preis mit Ausführung 1200 Fr., Motto „Wächter“: Bildhauer Louis Weber und Gartenarchitekt Eduard Preiswerk-Galler.

2. Preis 1000 Fr., Motto „Kuckuck“: Bildhauer Jakob und Ernst Mumenthaler.

3. Preis 800 Franken, Motto „Gedenkstein“: Bildhauer Max Varin.

4. Preis 600 Fr., Motto „Colonna memoriale“: Architekt Paul Artaria und Bildhauer Hummel.

5. Preis 500 Franken, Motto „Skizze“: Bildhauer Hanns Joerin.

6. Preis 400 Fr., Motto „1914“: Bildhauer Karl Gutknecht.

7. Preis 300 Fr., Motto „Drei Schüff' ins kühle Grab“: Bildhauer Paul Wilde.

Lobende Erwähnung mit Entschädigung von je 100 Fr.:

a) Motto „Zusammenhänge“ für die Reliefs: Bildhauer Rud. Müller;

b) Motto „Schild“ für die plastische Gestaltung der Taube: Architekt H. E. Linder.

Nach der Besichtigung durch das Initiativ-Komitee wurde am 6. Mai in der Kunsthalle (erster Stock) die Ausstellung der Projekte eröffnet, zu der jedermann freien Zutritt hat. Die Ausstellung wird voraussichtlich bis zum 20. Mai dauern.

Gaswert Glarus. (Korr.) Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1922 entnehmen wir folgendes: Im Berichtsjahre wurden 2,035,300 kg Kohlen destilliert und daraus erzeugt: 661,555 Kubikmeter Gas, 1,400,650 kg Koks, 103,867 kg Teer. Der Preis für die verarbeiteten Kohlen ist in erfreulicher Weise zurückgegangen, er beträgt pro 100 kg Kohlen Fr. 7.39, gegen Fr. 12.57 im Jahre 1921. Total waren für die destillierten Kohlen Fr. 150,466.35 aufzuwenden. Die Gasproduktion ist um 20,200 m³ oder um 3,14% größer als im vorangegangenen Jahre. Die Zahl der Retortenladungen beträgt 12,888, im Durchschnittsgewichte von 158 kg Kohlen. Während des ganzen Jahres war nur ein Ofen mit 8 Retorten im Betriebe. Zur Unterfeuerung der Retorten waren auf 100 kg Destillationsmaterial 19,68 kg Koks erforderlich.

Die Gesamtgasabgabe beträgt 661,655 m³ und verteilt sich wie folgt: Glarus: Straßenbeleuchtung 49,484 Kubikmeter, Privatlaternen 2,494 m³, Gasabgabe nach Gasmessern 387,520 m³; Emmenda: Straßenbeleuchtung 25,903 m³, Gasabgabe nach Gasmessern 135,644 m³; Niedern: Gasabgabe nach Gasmessern 8956 m³. Totale nutzbringende Gasabgabe 610,001 m³, Selbstverbrauch an Gas 7147 m³, Gasverlust und Kondensation 44,507 m³, Gesamtgasabgabe: 661,655 m³. Die nutzbringende Gasabgabe ist um 18,195 m³ oder um 3,07% größer als im letzten Jahre. Mit Monat November ist der Gaspreis von 45 auf 40 Rp. herabgesetzt worden. Zum ersten Male seit 1916 weist der Gasverbrauch eine geringe Zunahme auf. Gegenüber dem Jahre der größten Gasabgabe, 1916, beträgt der Ausfall noch immer 290,000 m³. Nur wenn sich die Gasabgabe weiter steigert, wird es möglich sein, eine nochmalige Verbilligung des Gases eintreten zu lassen. Die größte monatliche Gasabgabe betrug im Dezember 62,280 m³ und die kleinste im Juni 50,000 m³.

Beim Jahresbeginn waren vorhanden 113,600 kg Koks, produziert wurden 1,400,650 kg Koks, total 1,514,250 kg Koks. Zur Unterfeuerung der Retorten

wurden verwendet 400,700 kg Koks, Selbstverbrauch für Beheizung der Gasbehälter, der Apparatur und des Verwaltungsgebäudes 36,000 kg Koks. Verkauft wurden während des Jahres 986,745 kg Koks. Auf Lager blieben beim Jahreschlusse 90,805 kg. Der Durchschnittserlös aus 100 kg beträgt Fr. 7.98 gegen Fr. 9.99 im Jahre 1921. Die Gesamtproduktion an Teer betrug 103,867 kg, wovon 3000 kg für eigene Zwecke verwendet wurden. Der Durchschnittserlös aus 100 kg beträgt Fr. 8.57 (Fr. 9.57). Die Nachfrage nach Teer war während des Sommers gut, ließ aber gegen den Jahreschluss zu wünschen übrig, sodaß ein Vorrat von über 30,000 kg in das neue Jahr hinüber genommen werden mußte. Im Berichtsjahre wurden 23 neue Hauszuleitungen erstellt, wovon 11 Stück auf Glarus und 12 Stück auf Ennenda entfallen. Bis Jahreschluss sind 1755 Gasmesser installiert worden.

Wie im Jahre 1921 war wiederum ein Ser Retortenofen umzubauen, nachdem derselbe während 1412 Tagen im Betrieb gestanden hatte. Dieser Umbau gestaltete sich etwas teurer als in früheren Jahren, da zum Teil auch die eisernen Armaturen erneuert werden mußten. Es wurden dafür Fr. 12,467.85 verausgabt. Im übrigen beschränkten sich die Reparaturen auf den gewohnten Unterhalt aller zum Gaswerk gehörenden Objekte, sowie die Neuanschaffung von Werkzeugen und Geräten. Total wurden für Reparaturen Fr. 16,069.85 beansprucht, einschließlich des Ofenumbaus. Die allgemeinen Unkosten belaufen sich auf Fr. 10,471.89 und haben damit die gewohnten Grenzen nicht überschritten. Die Total-Einnahmen der Betriebsrechnung betragen Fr. 384,116.70, wovon Fr. 21,693.70 aus der Straßenbeleuchtung Glarus, Fr. 11,372.35 aus der Straßenbeleuchtung Ennenda, Fr. 234,817.50 vom Gasverkauf nach Gasmessern, Fr. 77,002.45 vom Koksverkauf, Fr. 8644.90 vom Teerverkauf, Fr. 25,450 vom Wiedereingang der im Jahre 1919 auf Kohlenaktien gemachten Abschreibung. Die Total-Ausgaben betragen Fr. 280,334.74, wovon Fr. 150,446.35 für 2,035,300 kg Kohlen, Fr. 16,069.85 für Reparaturen, Fr. 10,471.89 für Unkosten, Fr. 23,600 für Salarien, Fr. 42,984.05 für Arbeitslöhne. Der Rechnungsvorschlag beträgt Fr. 103,781.96, der wie folgt verwendet wird: Fr. 51,440.80 Abschreibung auf dem Baukonto, Fr. 45,000 Überweisung an die Gemeindefasse, Fr. 6000.— Erhöhung des Baureservefonds, Fr. 1341.16 Zuweisung an die Arbeiterunterstützungskasse. Die Bilanz des Gaswerkes für das Jahr 1922 beträgt Fr. 407,312.42.

Qualität des autogen schweißbaren Eisens. Entgegen einer früher vielfach verbreiteten Meinung ist, wie wir der Zeitschrift „Acetylen und Autogene Schweißung“ entnehmen, nicht jedes Eisen gleich gut autogen schweißbar. Es steht heute sogar fest, daß viele Fehlschläge, die man früher erlebt hatte, der schlechten Qualität des zu schweißenden Eisens zuzuschreiben waren. Auch das beste Zusatz Eisen konnte dann nicht helfen, weil beim autogenen Schweißen immer eine Partie des Grundmetalles angeschmolzen werden muß, z. B. ist Eisen mit einem Kohlenstoffgehalt von 0,3% oder ein solches mit einem Schwefelgehalt von 0,10% als für die autogene Schweißung ungeeignet zu bezeichnen.

Wie muß ein gut autogen schweißbares Eisen zusammengesetzt sein? Mit einem Worte könnte man sagen: Dasselbe muß möglichst rein sein. Dasselbe soll enthalten:

Kohlenstoff: 0,05 bis 0,12, höchstens 0,15%
 Silizium: 0,02% oder weniger
 Mangan: allerhöchstens 0,4%
 Phosphor: höchstens 0,05%
 Schwefel: wenn möglich nicht über 0,02%, höchstens 0,05%

Nickel, Aluminium, Chrom, möglichst wenig.

Kohlenstoff ist in geringen Mengen nötig, um die gewollten Festigkeitseigenschaften zu garantieren. Man könnte beispielsweise kein kohlenstofffreies Eisen brauchen. Doch soll sein Gehalt streng limitiert bleiben.

Phosphor soll auf die Schweißbarkeit des Eisens nicht den gewaltigen Einfluß haben, den man ihm früher zugeschrieben hat. Er macht das Eisen im allgemeinen kaltbrüchig. Für die Bearbeitung bei hoher Temperatur ist er aber gleichgültig. Es ist aber von Vorteil, dessen Gehalt nieder zu halten.

Schwefel ist weitauß die gefährlichste Verunreinigung des Eisens. Er findet sich im Eisen meist in Form von Eisensulfid oder Mangansulfid vor. Er macht das Eisen rotbrüchig, d. h. brüchig, wenn das Eisen unter dem Hammer bei zirka 1000° C bearbeitet werden muß. Der Gehalt an Schwefel soll im Eisen möglichst gering gehalten werden.

Die Autogen-Werkstätten werden sich in Zukunft bei dem Anlauf von zu schweißenden Blechen besondere Garantien in Bezug auf deren autogene Schweißbarkeit geben lassen.

Literatur.

Am häuslichen Herd. Das Maiheft dieser billigsten schweizerischen Monatschrift — sie kostet jährlich nur 6 Fr. — ist überaus reich illustriert. Sehr interessante Bilder begleiten den gerne gelesenen Roman „Simajah“, den ein Schweizer in Sumatra mit einer Eingeborenen erlebte, sowie den allgemein verständlichen Aufsatz „Wenn Steine reden“ und den über „Wunderblumen“. Eine Perle von einer Erzählung ist das weisheitsvolle „Schatzkästlein der Kaiserin“ von Selma Lagerlöf. Daneben enthält das Heft noch eine Reihe wertvoller Abhandlungen (z. B. „Über Arbeit und Rhythmus“) medizinisch-erzieherische Winke („Das Kind ist krank“), eine Bücherchau, die auf neue Erscheinungen hinweist, und mehrere Gedichte von hervorragender Tiefe und Schönheit. — Man abonniert beim Bureau der Pestalozzigeellschaft, Rüdtenplatz 1, Zürich, sowie bei allen Postanstalten. Einzahlungen auf Postcheck VIII 1669.

„Der Schweizer Kamerad.“ Die Reime zu vielen Volksschäden werden in der Mußezeit der jungen Menschen gelegt. Alle Erzieher schenken daher den Bestrebungen, welche für richtige Auswertung der Freizeit eintreten, größte Aufmerksamkeit. Sie übergehen dabei auch nicht die vom Zentralsekretariat der schweizerischen Stiftung Pro Juventute (Untere Säune 3, Zürich) herausgegebene Jugendzeitschrift „Der Schweizer Kamerad“, der es gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Herzen vieler Knaben und Mädchen, namentlich auch der Alltagschule Entlassene, zu erreichen.

Die vorliegende, neueste Nummer des in halbmonatlichen Abständen erscheinenden „Schweizer Kamerad“ enthält eine kurze, von mehreren Lesern selbst illustrierte Anleitung zur Herstellung von Knoleumschnitten, ferner die Arbeitsziele und Programme von 8 neuen Arbeitsgruppen, in welchen sich die jungen Leute zusammenschließen, teils zur eigenen Fortbildung, teils zu freiwilligen Leistungen zu Gunsten anderer Kameraden oder der Allgemeinheit, wobei jede Gruppe stets nur eine ganz genau bestimmte Aufgabe löst: Die Teilnehmer der Gruppe „Nützlichkeit“ bauen sich eine Dezimalwaage, die „Brückenforscher“ sammeln das Material zu einer Arbeit über „Brückensprüche“, die Gruppe „Heimatlänge“ will in einem abgeschiedenen Tälchen des Bündnerlandes die Bevölkerung durch eine Aufführung der schönsten Volkslieder der betreffenden Gegend erfreuen usw.

Weiter enthält die gleiche Nummer: Ein Mundartgedicht, die Fortsetzung einer Erzählung aus den Zeiten